

## Die Exkursion der Hugo Obermaier-Gesellschaft 1963 in die Provence

*von Gisela Freund, Erlangen*

Mit Tafel IX

Der folgende Bericht darf sich auf die knappe Darstellung des abgewickelten Programmes und auf einige wenige anschließende Bemerkungen beschränken, konnte doch, dank mehrerer seinerzeit vom Verlag Oldenbourg - München kostenlos zur Verfügung gestellter Farbklichs von Aufnahmen aus dem Exkursionsgebiet, L. Zotz im 14. Band dieses Jahrbuches bereits einen Vorausbbericht geben<sup>1</sup>. Aus diesem Grund wird auch auf eine Bebilderung des vorliegenden Berichtes verzichtet\*. Ferner sind Literaturhinweise auf einige bei L. Zotz noch nicht genannte Arbeiten konzentriert.

Auf der nahezu zweiwöchigen Fahrt konnte folgendes Programm durchgeführt werden:

8. 4. 63. Anfahrt ab F r e i b u r g i. Br. (dort am Vorabend Mitgliederversammlung, vgl. am Ende des Berichtes) über Basel (Erklärungen von L. Zotz über prähistorische Fundorte zwischen Freiburg und Basel) – Fribourg – Montreux nach A i x - l e s - B a i n s (Grabmal des Campanus).

9. 4. 63. Weiterfahrt von Aix-les-Bains – Voiron – Isère (prähistorische Hinweise von L. Zotz, geologische Erläuterungen von K. Ehrenberg und Fl. Heller, straßengeschichtliche Erklärungen von H. Krüger) – Romans (église St.-Bernard) – Valence – Montélimar – Pont-St.-Esprit – Remoulins (Pont du Gard) nach N î m e s (römische Denkmäler und Tour Magne).

10. 4. 63. Fahrt von Nîmes über Arles nach Fontvieille mit H y p o g é e s (Grotte de la Source, Grotte de Bounias, Grotte du Castellet; Aquaedukt von Barbegal). – Weiterfahrt ins D u r a n c e t a l : Abtei von Silvacane – S a i n t - E s t è v e mit Lößaufschluß bei der „usine E. D. F. (= Électricité de France) de Saint-Estève-Janson“ mit mächtigen und differenziert gegliederten Riß- und Würmlössen auf älterrißeiszeitlicher Schotterterrasse der Durance<sup>2</sup> – G r o t t e d e l' E s c a l e mit altquartären Sediment- und

---

<sup>1</sup> L. Z o t z, Exkursion in die Meeralpen und an die Côte d'Azur. Quartär 14, 1962/63, S. 141–147, Taf XII–XV.

\* Erst während der Drucklegung dieses Berichtes gingen uns die beiden Fotos aus der Grotte du Vallonet und der Grotte de la Baume Bonne zu, die hier mit bestem Dank an H. de Lumley auf Tafel IX wiedergegeben sind.

<sup>2</sup> Vgl. E. B o n i f a y, Les Terrains Quaternaires dans le Sud-Est de la France. Bordeaux 1962. S. 82 ff., fig. 25.

Faunenresten, sowie ersten Spuren menschlicher Begehung<sup>3</sup>. – Weiterfahrt über Meyrargues nach Gréoux-les-Bains.

11. 4. 63. Fahrt von Gréoux-les-Bains über Allemagne-en-Provence nach Quinson: Begehung der Höhle La Baume Bonne<sup>4</sup>. Rückfahrt über Riez und Moustiers-Ste.-Marie nach Gréoux-les-Bains.

12. 4. 63. Fahrt von Gréoux-les-Bains erneut ins Durancetal: St.-Paul-lès-Durance mit Restaufschlüssen der rißwürminterglazialen roten Böden, Tuffe und Torfe sowie überlagernden Lössen des Würm I und II samt zwischengeschaltetem rötlichen Würm I/II-Boden am Rande des Durance-Kanals<sup>5</sup>. Unweit mächtige, postglaziale Löss mit äneolithischen bis kupferzeitlichen Siedlungsresten. – Weiterfahrt über Rians nach Artigues: Begehung der Grotte de Rigabe<sup>6</sup>. – Weiterfahrt über Draguignan mit Dolmen Pierre de la Fée nach Nizza (hier Standquartier bis 18. 4.)

13. 4. 63. Nizza: Begehung der Grotte du Lazaret<sup>7</sup>. – Weiterfahrt nach Roquebrune: Grotte du Vallonnet mit Sediment- und Faunenresten des Villafranchien und ersten Spuren einer Pebble-Industrie<sup>8</sup>. – Rundfahrt um das Cap Martin – Roquebrune – Cap Martin: Empfang im Rathaus. – Auf der Rückfahrt nach Nizza Besuch des Aufschlusses Terra Amata am Boulevard Carnot mit fossilem Strand der 23 m-Linie.

14. 4. 63. Fahrt über die Grande Corniche und Menton nach Grimaldi: Höhlen

<sup>3</sup> E. Bonifay, a. a. O. 1962, S. 116 ff.

M.-F. et E. Bonifay, Un gisement à faune épi-villafranchienne à Saint-Estève-Janson (Bouches du Rhône). C. R. Académie des Sciences, Paris. Séance du 21 janvier 1963.

<sup>4</sup> Schriftum vgl. L. Zotz, a. a. O. 1962/63, S. 146. Ferner: Gallia Préhistoire IV, 1961, S. 357 ff., ebenda VI, 1963, S. 339 ff.

<sup>5</sup> Vgl. E. Bonifay, a. a. O. 1962, S. 48, fig. 12.

<sup>6</sup> Schriftum vgl. L. Zotz, a. a. O. 1962/63, S. 146. Ferner: Gallia Préhistoire IV, 1961, S. 371 ff., ebenda VI, 1963, S. 354 ff. – E. Bonifay, a. a. O. 1962, S. 122 ff., fig. 33. – E. Bonifay, Moustérien et Prémoustérien de la Grotte de Rigabe (Artigues, Var). Quartär 15/16, 1964/65, S. 61 ff.

<sup>7</sup> Schriftum vgl. L. Zotz, a. a. O. 1962/63, S. 146. Ferner: Gallia Préhistoire IV, 1961, S. 381 ff., ebenda VI, 1963, S. 359 ff.

<sup>8</sup> Inzwischen erschienen folgende vorläufige Mitteilungen: H. de Lumley, S. Gagnière, L. Barral et R. Pascal, La Grotte du Vallonnet, Roquebrune-Cap-Martin (A.-M.). Bulletin du Musée d'Anthropologie Préhistorique de Monaco 10, 1963, p. 5–20.

J. Granier, Note préliminaire sur la faune marine calabrienne de la grotte du Vallonnet à Roquebrune-Cap-Martin (A.-M.). Ebenda, p. 21–23.

H. de Lumley, S. Gagnière et R. Pascal, La regression post-pliocène, la transgression calabrienne et la regression villafranchienne d'après le remplissage de la grotte du Vallonnet (Roquebrune-Cap-Martin). Cahiers Ligures de Préhist. et d'Archéol. 12, 1963, II<sup>ème</sup> partie, p. 1–2.

Dieselben, Découverte d'outils préhistoriques d'âge villafranchien dans la grotte du Vallonnet (Roquebrune-Cap-Martin, Alpes-Maritimes). C. R. Académie des Sciences, Paris. Séance du 13 mai 1963, t. 256, p. 4261–62. Vgl. ferner Gallia Préhistoire VI, 1963, S. 363 ff.

<sup>9</sup> Für diesen Teil der Küste und die Gesamtzone zwischen Nizza und Bordighera vgl. außer der bereits angeführten Literatur auch die verschiedenen Aufsätze im „Livret-Guide de la XVII<sup>e</sup> Session, Congrès Préhistorique de France“, Monaco 1959.

an den Balzirossi<sup>9</sup>, besonders Barma Grande und Grotte du Prince mit fossilen Strandresten der 10- und 23 m-Linie und Abri Mocchi mit den noch gut erhaltenen stratigraphischen Aufschlüssen. – Auf der Rückfahrt nach Nizza Besuch der „Trophées des Alpes“ in La Turbie und der unterhalb gelegenen römischen Steinbrüche.

15. 4. 63. Fahrt ins Vartal: Sandlöße von Colomars, Carpans und reich gegliedertes Lößprofil von Ste.-Marguerite<sup>10</sup> (gegenüber der Kirche von Ste.-Marguerite mächtige umgelagerte Löße mit prähistorischem Scherbenmaterial). – Fahrt zum Cap Ferrat (Erläuterung der pleistozänen Meeresterrassen im Gebiet zwischen San Remo und Nizza und speziell der Aufschlüsse auf dem Cap Ferrat). – Weiterfahrt am Abri du Cap Roux bei Beaulieu vorüber nach Monte Carlo: Reich gegliederter Aufschluß des fossilen Strandes der 90–95 m-Linie mit überlagernden Riß- und Würmdünen und deren zwischengeschalteten Böden am Boulevard de Belgique<sup>11</sup>.

16. 4. 63. Fahrt ins Hinterland von Nizza: la Gaudé (Terrassenschotter der Cagne) – Tourrettes-sur-Loup („village fortifié“) – Pont du Loup.

17. 4. 63. Fahrt von Nizza über die Moyenne Corniche nach Monte Carlo: Besuch des Musée d'Anthropologie Préhistorique de Monaco, der Grotte de l'Observatoire, des Jardin Exotique und des Musée Océanographique.

18. 4. 63. Fahrt Nizza – Vartal – Digne – Sisteron (geologische Erläuterungen durch Fl. Heller) – Col de la Croix-Haute – Grenoble – Isèrethal nach Aix-les-Bains.

19. 4. 63. Fahrt Aix-les-Bains – Genf – Lausanne – Murten – Basel nach Freiburg i. Br.

Für die reibungslose Abwicklung dieses gedrängten Programmes ist die Gesellschaft den französischen Fachkollegen zu großem Dank verpflichtet. Dieser Dank gilt insbesondere und in gleichem Maß E. Bonifay-Paris, der zu den Lössen des Durance- und des Vartals, zur Grotte de Rigabe, der Grotte de l'Escale, auf das Cap Ferrat und zum Boulevard Belgique in Monte Carlo führte, sowie H. de Lumley-Marseille, der die Höhlen La Baume Bonne, du Lazaret, du Vallonnet, sowie alle Höhlen bei Grimaldi und den Aufschluß Terra Amata in Nizza demonstrierte. Auch Madame de Lumley sei an dieser Stelle gedankt. C. Hugues-Nîmes war so liebenswürdig, zu den Hypogées bei Fontvieille zu führen, B. Böttert-Nizza begleitete die Gesellschaft bei dem Besuch von La Baume Bonne. Ihm wird auch die Überwindung mancher organisatorischer Schwierigkeiten bei der Unterbringung der zahlreichen Teilnehmer verdankt. L. Baral und G. Iaworsky waren besonders in Monte Carlo behilflich und F. C. E. Octobon erklärte den „locus VIII“ der Grotte du Lazaret, in deren Sedimenten dem greisen Ausgräber im Sommer 1964 die Aufdeckung eines menschlichen Parietale vergönnt war. Vergessen sei auch nicht M. Lottier, der Bürgermeister von Roquebrune, der der Gesellschaft am Nachmittag des 13. 4. einen so reizenden Empfang bereitete.

Die Fülle des Gesehenen und die Vielseitigkeit der zur Diskussion gestellten Pro-

<sup>10</sup> E. Bonifay, a. a. O. 1962, S. 90 f.

<sup>11</sup> Vgl. u. a. E. Bonifay, a. a. O. 1962, S. 30 ff., fig. 9B.

bleme machen es schwierig, den wissenschaftlichen Gewinn dieser Exkursion in wenigen Worten zu umreißen. Je nach spezieller Fachrichtung der Teilnehmer wird dieser bald mehr in den vorwiegend geologischen oder paläontologischen, bald mehr in den vorwiegend prähistorischen Fragenkreisen zu suchen sein. Einige Schwerpunkte mögen gleichwohl genannt werden. Für den mitteleuropäischen Pleistozänforscher, sei er mehr geologisch oder mehr prähistorisch ausgerichtet, ist es im allgemeinen ungewöhnlich, ältere als würmglaziale Höhlensedimente mit entsprechendem Kulturinhalt zu sehen. Die Provence bietet, abgesehen von der altgegrabenen Grotte de l'Observatoire, in Gestalt der Baume Bonne-, der Rigabe- und der Lazaret-Höhle gleich drei bedeutende Fundorte, die unter würmeiszeitlichen Sedimenten und einem unterlagernden Riß-Würm-Interglazialboden den gesamten, dreifach unterteilten Riß-Komplex mit entsprechenden Interstadialbildungen und reichen Kulturen prä-mousteroiden Charakters beinhalten. Außer in La Baume Bonne mit differenzierter Fauna versehen, unter der in der Lazaret-Höhle Unmengen von Nagetierresten von besonderer Bedeutung sein dürften, werden die drei genannten Höhlen für die zukünftige Gliederung rißeiszeitlicher Kulturen gewiß einen Angelpunkt bedeuten. Von den ab 1965 in der Grotte du Lazaret vorgesehenen großflächigen Grabungen<sup>12</sup> wird man besondere Aufschlüsse erwarten dürfen, um so mehr, wenn es gelingt, an der Basis der Höhlenausfüllung auf marine Ablagerungen zu stoßen, die dann vielleicht auch eine definitive Datierung erlauben werden.

Sind schon kulturführende rißeiszeitliche Höhlensedimente in Mitteleuropa ungewöhnlich und – werden sie angetroffen, wie etwa im fränkischen Hunas<sup>13</sup>, von ganz besonderer Wichtigkeit –, so gilt dies um so mehr von altquartären Höhlenfüllungen mit Spuren menschlicher Begehung. Auch hier bietet derzeit die Provence in Gestalt der Grotte du Vallonnet und der Grotte de l'Escaie gleich zwei Fundstellen, auf deren Grabungsergebnisse hinfort der Blick der europäischen Paläolithforschung mit Spannung gerichtet sein wird, sind doch wohl beide auf dem Wege, echte Äquivalente der älterpleistozänen Steinindustrien Afrikas zu liefern und damit die europäische Urgeschichte zeitlich zu vertiefen und ungewöhnlich zu bereichern. Dabei bietet die Grotte du Vallonnet dank ihrer küstennahen Lage den Vorteil einer direkten Verknüpfung ihrer Sedimente mit den Meeresspiegelschwankungen. Zwei mit Faunenresten völlig gespickte Schichten, deren obere einige Pebblegeräte und primitive Abschläge lieferte, werden von de Lumley dem Villafranchien zugeschrieben. Ihrer Bildung ging nach dem Ausgräber eine Überflutung der kleinen Höhle durch die calabrische Transgression (= 110 m-Linie), dokumentiert durch die schwammartige Durchlöcherung des Gesteins dank der Tätigkeit von Bohrmuscheln (*Lithophaga lithophaga*), voran. Der Reichtum

<sup>12</sup> Die Berichtstatterin konnte dank dem Entgegenkommen von H. de Lumley die alljährlichen Fortschritte bei den Grabungen in der Grotte du Lazaret und Grotte du Vallonnet persönlich verfolgen.

<sup>13</sup> Vgl. G. F r e u n d , Die ältere und die mittlere Steinzeit in Bayern. Jahresbericht der Bayerischen Bodendenkmalpflege 4, 1963, S. 22 ff.

Ferner: Fl. H e l l e r sowie K. B r u n n a c k e r in Eiszeitalter u. Gegenwart 14, 1963, S. 111 ff.

der faunenführenden Schichten macht die Höhle für den Paläontologen gleichermaßen interessant.

Erinnerlich werden in diesem Zusammenhang allen Teilnehmern die Diskussionsbeiträge von K. Ehrenberg und Fl. Heller zur Altersstellung der Fauna in der Grotte de l'Escale sein, die E. Bonifay der Mindel-Eiszeit zuweisen möchte, die aber ebenfalls einen so starken Villafranchiencharakter besitzt, daß sich die genannten mitteleuropäischen Paläontologen für eine höhere Altersstellung aussprachen, die vielleicht um ein wenig jünger als die der Vallonnetfauna zu denken wäre. Wiederholte Spuren von Herden und einige Abschlüge dürften die Grotte de l'Escale in Zukunft an die Seite der Grotte du Vallonnet rücken, um so mehr, wenn es gelingt, ihre etwa 15 m mächtigen Sedimente mit den übrigen quartären Ablagerungen im Durancetal in Verbindung zu bringen.

Damit sei ein weiterer Schwerpunkt des auf der Exkursion Gebotenen kurz angeführt. Er betrifft die Löss- und ihre Gliederung. Ein noch vor wenigen Jahren so gut wie unerforschtes Gebiet der Quartärgeologie, ist nunmehr Südostfrankreich, nicht zuletzt dank der vom landschaftlichen Gesichtspunkt her bedauerlichen Kanalisierung der unteren Durance, zu einer Zone geworden, die man bei allen Gliederungsversuchen der europäischen Löss- nicht mehr übersehen dürfen. Die ungeheuren Erdbewegungen, die bei den Arbeiten der E. D. F. (Électricité de France) unternommen wurden, boten der Pleistozänforschung geradezu einmalige Möglichkeiten. An ca. 60 Schnitten und Profilen konnte E. Bonifay die in vielen Metern Mächtigkeit sich aufbauenden wechsellagernden Schotter-, Löß- und Lehmschichten studieren. Ihre Chronologie<sup>14</sup> läuft im wesentlichen auf zweigegliederte Riß-Löss (Riß II und III), ältere Rißterrassenschotter überlagernd und viergliederte Würmlöss mit jeweils zwischengeschalteten Verwitterungsböden hinaus. Dabei wäre für die rißwürminterglazialen Bildungen neben dem roten Boden auf pflanzenreiche Torfe und auf Tuffe hinzuweisen, wie sie in Resten besonders in St.-Paul-lès-Durance gesehen werden konnten. Für den Boden des Würm I/II-Interstadials gilt eine durchweg zu beobachtende Rotfärbung und für den Charakter des Würm I-Lösses ebenfalls eine Rötlichfärbung und Verwitterung, die dem nicht eigentlich kalten, vielmehr humiden, noch von wärmeliebender Fauna gekennzeichneten Klima dieser Phase im besagten Gebiet entspricht.

Die Frage einer Parallelisierung mit mitteleuropäischen Lössen, der dortigen Würmgliederung, der Placierung eines ersten großen Würminterstadials u. ä., waren ständige Diskussionspunkte, die sich angesichts der Höhlenprofile (etwa auch am Abri Mocchi) ähnlich stellten. Die von Bonifay konstatierte weitgehende Übereinstimmung der Gliederung der Würm-Sedimente der Provence mit der von Bordes erzielten im Pariser Becken oder auch im Périgord scheint die mitteleuropäischen Chronologieversuche vor weitere, gerade für den Prähistoriker schwerwiegende Probleme zu stellen, die auszuführen an dieser Stelle nicht beabsichtigt ist.

Ein letzter Schwerpunkt mag noch angedeutet sein. Er betraf die Frage der fossilen

<sup>14</sup> Eine erste Synthese der Ergebnisse gibt E. B o n i f a y, a. a. O. 1962. Die Publikation von Einzelprofilen und ihrer Analysen steht noch aus. – An dieser Stelle sei auch auf die Rezension des Werkes von E. Bonifay auf S. 220 ff. dieses Bandes durch die Berichterstatterin hingewiesen.

Strandbildungen. Für den küstenfernen mitteleuropäischen Paläolithforscher nicht von unmittelbarer Wichtigkeit erscheinend, sind die Meeresspiegelschwankungen aber doch der Fixpunkt für die Aufstellung einer allgemeinverbindlichen Chronologie des Pleistozäns. Für Bonifays Gesamtarbeiten in SO-Frankreich bedeuten sie das Fundament schlechthin. Seine Einteilung in Paléothyrrhénien (= Mindel-Riß-Interglazial = ca. 90 m-Strand mit „banaler“ Fauna), Euthyrrhénien (= Riß-Würm-Interglazial = ca. 18–20 m-Strand mit *Strombus bubonius*) und Néothyrrhénien (= Würm I/II-Interstadial = 7–10 m-Strand) bringt nicht nur eine neue Terminologie, sondern läßt auch ältere Bildungen unberücksichtigt, da nach Bonifay sichere Spuren des Calabriens und des Siciliens an den französischen Küsten nicht gefunden wurden. Damit erheben sich für die dem Calabriens zugeschriebenen Bildungen der Grotte du Vallonnet neue Fragen, wie denn auch in der chronologischen Interpretation der beiden jüngsten Strandlinien (ca. 20 und ca. 10 m) die Ansichten von Bonifay und de Lumley, um bei den unmittelbaren Exkursionsführern zu verbleiben, um je einen Glazialzyklus differieren, d. h., daß die jüngste Transgression von Bonifay dem Würm I/II-Interstadial, von de Lumley jedoch dem Riß-Würm-Interglazial zugeschrieben wird. Entsprechend wäre das letztinterglaziale Euthyrrhénien von Bonifay, für de Lumley die Transgression des Mindel-Riß-Interglazials. Dies ist besonders für die Schichtgliederung der Grotte du Lazaret von Bedeutung.

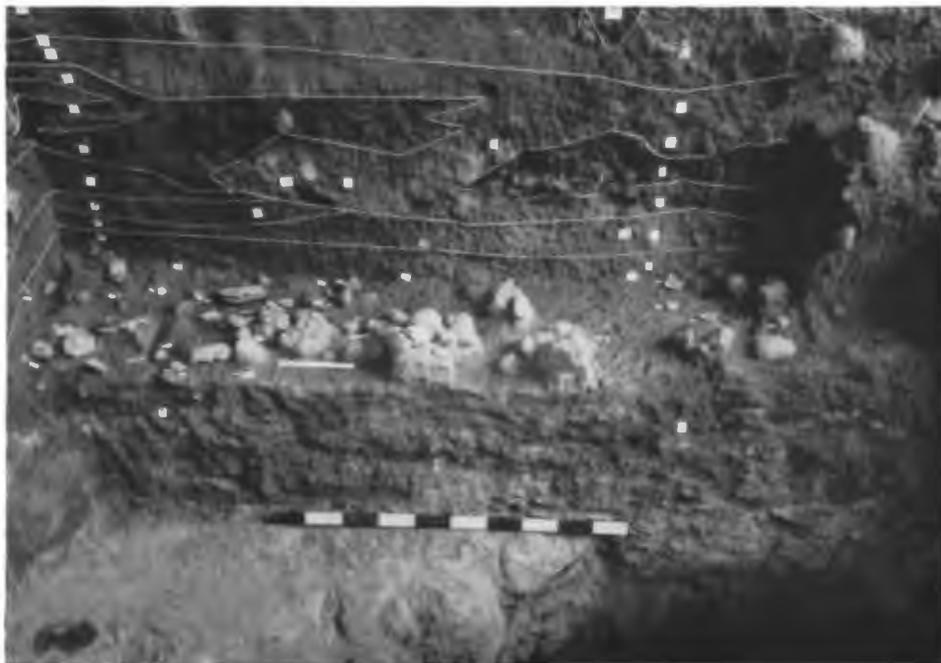
Damit sei nur andeutungsweise eine der schwierigsten Fragen der pleistozänen Chronologie berührt. Sie den Teilnehmern der Exkursion besonders nahegebracht und an markanten Punkten der Küste demonstriert zu haben, dafür sei E. Bonifay und H. de Lumley nochmals gebührend gedankt.

Auf der am Vorabend der Exkursion, am 7. April in Freiburg i. Br., stattgefundenen *Mitgliederversammlung*, zu der außer den Exkursionsteilnehmern eine Reihe weiterer Mitglieder aus dem südwestdeutschen Raum erschienen waren, unter denen Frl. Maria Obermaier als Ehrenmitglied besonders herzlich begrüßt wurde, erstattete L. Z o t z den Jahresbericht. Hauptpunkt war die Finanzierungsfrage für das Jahrbuch QUARTÄR, die später unter den fast vollständig anwesenden Vorstandsmitgliedern nochmals erörtert wurde. Unter den für 1964 in Frage kommenden Tagungsorten wurde die Entscheidung zugunsten von Säckingen gefällt, zumal nicht nur die vom Bürgermeister der Stadt übersandte Einladung günstige Voraussetzungen, sondern weil die geographische Lage des Ortes auch die Möglichkeit zu lohnenden Exkursionen versprach. E. W. Guenther-Kiel erklärte sich bereit, einen wesentlichen Teil der Vorarbeiten und auch die Führung in die Lößgebiete an Hoch- und Oberrhein zu übernehmen. Als Zeitpunkt der Tagung entschied sich die Versammlung in Anbetracht des sehr frühen Ostertermins 1964 für die Woche vor Pfingsten, zumal damit jegliche Überschneidung mit anderen ähnlichen Tagungsveranstaltungen vermieden wurde. L. Z o t z drängte erneut darauf, den Vorstand, trotz der erst 1962 in Erlangen erfolgten Neuwahl, allmählich auszuwechseln.

H. Metz-Köln erstattete abermals den Kassenbericht. Dem Schatzmeister K.-W. Kramer-Krefeld wurde mit dem Dank der Versammlung Entlastung erteilt.



Grotte du Vallonnet: Grabung in den Zonen A 8 und B 8. Knochen in situ in der Villafranchien-  
schicht B 1.



Grotte de la Baume Bonne: Grabung in den Zonen C 2c, C 2d und B 2c. Siedlungsböden und  
Kieselschüttung in einer rißeiszeitlichen Schicht (Schicht K).

Fotos H. de Lumley